

Kiko

Nach der nächsten Wolke immer rechts



Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Beta-Reader: Linn Lovegood

Inhaltsangabe

Im Januar 1992 wollten Scott und Tonks eigentlich nur ihren Schulfreund Charlie in Rumänien besuchen, doch ehe sie sich versehen sollen sie den kleinen Babydrachen Norbert in Hogwarts abholen und in das Reservat bringen. Zusätzliche Unterstützung erhalten sie darum von ihren Freunden David, Marley und Hestia.

Was allerdings bei einer durchschnittlichen Besengeschwindigkeit von 60 km/h auf gut 2000 Kilometern Luftlinie alles passieren kann, weshalb nur Vier von ihnen auf den Astronomieturm ankommen und weshalb der Transport von Drachen völlig zu Recht illegal ist, erfährst du hier.

Vorwort

„Beim Warten machten sie sich über Malfoy lustig, während Norbert in seinem Korb tobte. Zehn Minuten vergingen und dann kamen vier Besen aus der Dunkelheit herabgeschwebt.

Charlies Freunde waren ein lustiges Völkchen. Sie zeigten Harry und Hermine das Geschirr, das sie für Norbert zusammengebastelt hatten, so dass sie ihn zwischen sich aufhängen konnten. Alle zusammen halfen, Norbert sicher darin unterzubringen, dann schüttelten Harry und Hermine den andern die Hände und dankten ihnen herzlich.

Endlich war Norbert auf dem Weg ... fort ... fort ... verschwunden.“

- J.K.Rowling: Harry Potter und der Stein der Weisen, S. 263

...und damit unwiederbringlich das Problem eben dieser namenlosen Truppe. Und gerade weil dabei so einiges schiefgehen müsste, entstand eine kleine Road Trip Geschichte. Nur eben etwas weiter oben.

Kommentare werden mit herzlichen Dank und in diesen Thread beantwortet.

Inhaltsverzeichnis

1. Der Flur im dritten Stock
2. Wahrsagekarten und Partnerschaftsanzeigen
3. In einer Gasse Londons
4. Am Ende der Trittleiter
5. Aufbruch
6. Erste Etappe
7. Der große Held und die kleine Hexe

Der Flur im dritten Stock

„Der war ja freundlich.“

„Vergiss Selwyn, diese Reinblüter sind alle gleich.

Am besten hältst du dich an die Blutsverräter.“

„Die wahren?“

„Na, ich! Charlie Weasley. Wer bist du eigentlich?“

„Scott Breen. Der ist im Übrigen gerade ziemlich verwirrt.“

„Keine Sorge, das können wir ändern.“

1. Sep. 1984

Charlie & Scott im Hogwartsexpress

Der Fahrstuhl in der Londoner Old Bucklinstreet Nr.7 war nun seit fast 45 Jahren kaputt. Dabei fuhr der altertümliche Metallkäfig, in dem von Regen ausgewaschenen Backsteingebäude, einwandfrei nach oben oder unten, doch bisher konnte niemand den Aufzug dazu bewegen im dritten Stock zu halten. Jedes Mal, wenn man die kleine beleuchtete "Drei" in der Kabine drückte, rauschte sie letztlich direkt in die vierte Etage und versuchte man es erneut, landete man in der zweiten.

Ingenieure, Elektriker und Geistesakrobaten standen vor einem unlösbaren Rätsel, weshalb ihr Besuch meistens mit einer Reihe von erlesenen Schimpfwörtern endete. Vor ungefähr einem Jahr wurde die gesamte Mechanik sogar völlig demontiert und durch eine neue und kostspielige ersetzt, doch der Fahrstuhl rauschte wie immer an dem dritten Wohnflur vorbei und hielt erst in einer Etage darüber. Danach reichten die betroffenen Handwerker allesamt ihren Urlaub ein und der derzeitige Inhaber gab endgültig auf, weshalb er gut einviertel von seinen Apartments für unbewohnbar erklären musste.

Doch einmal, so schwor zumindest der Betroffene, hatte jemand durch die angelaufenen Metallstäbe nicht wie sonst ein Blick auf einen leeren Flur erhascht, sondern auf eben den gleichen Flur, nur war dieser nicht leer gewesen!

Der Beobachter war ein vom Alter zwar noch nicht gebeugter, aber reichlich haarloser Mann gewesen und dieser beteuerte jeden der es hören wollte (oder der ihn nicht davon abhalten konnte es zu erzählen), dass dort zwei menschliche Gestalten in weiten bunten Mänteln gestanden hatten.

Glücklicherweise schenkte niemand dem Mann Beachtung, denn in der dritten Etage standen tatsächlich täglich Leute im Flur und diese wollten von den Einwohnern auf keinen Fall entdeckt werden. Der Leser mag wohl jetzt denken hier wäre eine Verschwörung im Gange gewesen, aber zwischen den vielen Türen wurde von ganz alltäglichen Dingen gesprochen, wie das Wetter, beruflichen Erfolgen, Quidditch oder der neuen Frisur der Arbeitskollegin.

Nun, vielleicht sollte Quidditch erklärt werden: Das rote Backsteingebäude wurde auch von Zauberern und Hexen genutzt, wobei der oft erwähnte dritte Stock acht beliebig große Wohnungen für junge Magier in Ausbildung bereit hielt oder jene die nie ausgezogen waren.

An diesen Abend hatten sich die Mieter schon in ihre Wohnungen zurück gezogen und es taumelten nur noch ein paar träge Staubflocken auf dem dunkelroten Holzdielen, einzig erleuchtet von den vier Insektenfriedhöfen an der Raufasertapete. Hinter den acht Eichenholztüren waren allerlei Geräusche zu hören, diese waren dumpf und kaum zuzuordnen, ganz anders als das plötzliche „Peng“ eines apparierenden Zauberers, das nun über den Flur hallte.

Erschienen war kein eindrucksvoller Mann. Scott Breen war nicht sonderlich groß und auch wenn er etwas dürr war, ähnelte er mit seinen kantigen Wangen und Kieferknochen, den dunkelbraunen Augen und den dichten blonden Haarschopf eher einen niedlichen Pony als einen weisen Magier.

Auch die Farbe seines Umhangs ließe sich am freundlichsten mit dem Vergleich von Pfefferminzzahnpasta beschreiben, denn Scott hatte vor wenigen Monaten seine Ausbildung als Heiler im Fachbereich für Fluchschäden in St. Mungo begonnen und so würde er in mehr als zwei Jahren mit seinem Heiler Praktikum

den blassgrünen Alptraum gegen einen nur leicht weniger schlimmen dunkelgrünen Alptraum austauschen.

Überraschenderweise lebte Scott derzeit seinen Traum. Nicht Modell für furchtbare Umhänge natürlich, denn schon an seinem ersten Abend in Hogwarts hatte Scott, der Sohn eines mittellosen Muggels, sich geschworen einmal Heiler zu werden.

Allerdings schwur sein bester Freund Charlie Weasley am gleichen Abend, eines Tages der Kapitän der ersten Quidditchmannschaft zu sein, die auf Drachen anstatt auf Besen fliegt.

An dieser Stelle sollte erwähnt werden, dass es zwar noch eine lange Zeit dauert bis wir auf Charlie treffen, doch eben Dieser hatte am Morgen einen Brief von einem seinem jüngsten Bruder bekommen und von einem kleinen Drachen namens Norbert erfahren, der dringend eine Freikarte nach Rumänien brauchte.

Derweilen hatten einfüntel dieser Freikarten gerade eine der Eichentüren erreicht. Es war die letzte an der Wand und lag so schräg neben der Stirnseite des Flurs. Dort hing ein großer, reichverzierter Silberrahmen, worin nur ein Gemälde von einem karierten Vorhang zu sehen war.

Scotts gesunder Menschenverstand lehnte es aufgrund zahlreicher, vorheriger Begegnungen mit der Bewohnerin des Bildes ab, überflüssige Zeit vor dem Rahmen zu verbringen, doch als er schließlich den Türknauf drehte, musste der junge Zauberer feststellen, dass sich das schwenkbare Holzbrett unüblicherweise kein Stück bewegte.

Nun, Scott zeichnete sich schon immer durch eine besondere Form des Glücks aus, wobei die Besonderheit vor allem in der Nichtexistenz lag. Das galt vor allem für Eulen, die über ihn hinweg flogen und... na ja...

„Haben wir uns ausgeschlossen?“, fragte eine tiefe Frauenstimme angriffslustig und in den silbernen Rahmen spazierte eine kleine untersetzte Frau mit Rüschenhaube, unter der kleine strähnige Löckchen hervorschauten. Scott schenkte der Dame, die sich nun vor den Vorhang aufbaute, nur einen Seitenblick und begnügte sich nun damit gegen die Tür zu hämmern, weshalb die Frau im Rahmen ihre Nase rümpfte.

„Hast du keine Ahnung, wer mit dir redet?“, fauchte Sie hysterisch und fuchtelte mit ihren Speckhänden in die Richtung, wo sie das glänzende Metallplättchen unter ihrem Rahmen vermutete. Dieses verkündete in einfachen, eingravierten Druckbuchstaben:

„Marilla Ogdem (1869 – 1933)

Leiterin der Abteilung für Magische Unfälle und Katastrophen (1901 – 1929)“

Mme Ogdem verbrachte ihre meiste Zeit an den Wänden des Ministeriums mit anderen Würdenträgern, also gab es viele Bewohner, die der älteren Dame nie begegnet waren. Scott hingegen musste sich bereits das zweite Mal in dieser Woche mit der überdrehten alten Lady unterhalten, daher bemerkte die damalige Abteilungsleiterin nur „Oh, sie sind es“ als Scott sich letztlich doch dem Porträt zuwandte.

„Wollen sie nicht mal in ihre eigene Wohnung?“, fügte sie offensichtlich erbost über seine Identität hinzu und Scott fragte sich welchen armen Kerl sie erwartet hatte. Egal wer es war, er verdiente auf alle Fälle einen großen Teil seines Mitgefühls. Der fast Heiler schaute noch einmal zu der Eichentür, die noch immer hartnäckig in der Wand hing, was sich in nächster Zeit wohl nicht ändern würde.

Alarmiert durch die Laune des Bildes und im Bewusstsein hier erstmal festzusitzen, wappnete sich Scott zu einem Angriff verbaler Freundlichkeit.

„Entschuldigen sie bitte vielmals, ich wünsche Ihnen natürlich einen schönen Abend“, meinte Scott mit einem grimassenhaften Lächeln, denn er war kein geschickter Lügner. Charlie vertrat die Ansicht, dass dies zu seinen besten Eigenschaften zählte, aber Scott selbst wusste wie viele Probleme er mit dem Unaufrichtig sein hätte umgehen können und seiner Meinung nach stellte er sich einfach zu dämlich an. Dennoch schien es Scott, als hätte er die griesgrämige Hexe besänftigt, denn nach einem letzten schellten Blick seufzte die alte Dame dramatisch.

„Wenn es doch nur ein solcher Abend wäre!“, begann sie, ähnlich wie eine schlechte Theaterdarstellerin ihren Monolog „Wenn es doch nur so wäre. Meine schöne Abteilung geht den Bach runter, kein System oder Enthusiasmus sag ich Ihnen! Und das alles nur wegen diesem Hornochsen von Leiter! Erst heute Nachmittag...“

Eine ganze Weile setzte die alte Frau ihre Schimpftirade auf ihren Nachfolger fort und benannte ihn mit einigen nicht druckreifen Namen, während Scott versuchte ein Liedtext der Schwestern des Schicksals

zusammen zu bekommen und zwischenzeitlich unglaublich nickte. Nach einiger Zeit bekam er allerdings ein schlechtes Gewissen, doch was das Porträt inzwischen von sich gab, steigerte in dem Ausgesperrten nur das Bedürfnis auf die andere Seite der Eichentür zu gelangen.

Nachdem er mehrmals unerfolgreich den Mund öffnete, hielt Mme Ogden für einen kurzen Moment inne. „Ist denn jemand bereits Zuhause?“, unterbrach Scott sie also unsicher, auch wenn nun die Gefahr bestand Thema des nächsten Vortrags zu werden. Die Bild Insassin schien diesen Gedanke tatsächlich einen kurzen Augenblick weiter verfolgen zu wollen, doch letztlich antwortete sie widerwillig: „Miss Jones und Mr. Diggel haben die Wohnung nicht wieder über den Flur verlassen, Mr. Townshend ist noch im Ministerium“.

Daraufhin verzog sie wieder das Gesicht und funkelte Scott böse an. „Miss Tonks ebenfalls“, fügte sie hinzu, offensichtlich von der Person und der Vorstellung, dass noch jemand ohne Mietvertrag in diesen Haus ein und aus ging angeekelt. Scott konnte die die Dame im Rahmen nicht ausstehen, worin ihn die eben erwähnten Personen zu stimmten. Der Grund muss hier vermutlich nicht weiter erwähnt werden.

Nachdem sich Scott eher knurrend bei der alten Dame bedankt hatte, setzte er das Getrommel auf der Tür fort. Als jedoch wieder nichts weiter passierte, stöhnte der auf den Flur Gepferchte leidig auf und rief schließlich „macht doch mal endlich jemand die verdammte Tür auf!“, gegen das Eichenbrett. Erst als er den Kopf gegen das Holz fallen ließ und mit der Stirn gegen den golden Türspion prallte, schwang der Eingang auf, während kleine Sternchen vor seinen Augen tanzten. Begrüßt wurde Scott schließlich von dem weniger mitfühlenden Grinsen von David Diggel.

Wahrsagekarten und Partnerschaftsanzeigen

„Ist das nicht das Mädchen das dir und Scott im Zug den Hintern gerettet hat?“
„Sie hat uns nicht... Das ist Hestia Jones, Bill hat mir von ihr erzählt. Ihre Großmutter soll eine wahrhaftige Hag sein!“
„Ist ja cool“
„Kann sein, aber diese verräterische Schlange David Diggel hängt immer bei ihr rum.“
9. Sep 1984 Mittagessen
Charlie und Tonks vor der großen Halle

Der Raum den Scott betrat war klein, fensterlos und zugestellt, das Parkett am Boden war übertrieben dunkel und die Tapeten hatten einen ungewollten Gelbstich angenommen. Zudem befanden sich mehrere Rußflecken vor dem für Zauberer eigentlich zu niedrigen Kamin, bei dem man sich, immer wenn man mit Flohpulver reiste, den Schädel stieß.

Die kleine bronzefarbene Lampe an der Decke warf dennoch überraschend viel Licht in den Raum, doch es flackerte stehtig, denn in dem Schirm tanzte eine kleine magische Flamme. Die Verwalter des dritten Stocks hatten sich nach 45 Jahren noch immer nicht dazu entschieden in ihren Flur Strom zu verlegen und inzwischen gehörte dies zur Tradition, genau wie das alte Ehepaar, dass nach genauso langer Zeit noch gegenüber der Fahrstuhltür wohnte.

Scott mochte die Wohnung, denn da man prinzipiell Tonks hier antraf, verbrachte auch er seine meiste Zeit mit den eigentlichen drei Bewohnern. Außerdem zählte zu Diesen auch Hestia und der junge Zauberer würde sich mit ihr selbst in Snapes Büro wohl fühlen. Dies stritt er natürlich vor den anderen beiden Männern ab, aber vor Tonks hatte er sich in seinem vorletzten Schuljahr versehentlich verraten.

In einer Zaubertrankstunde hatte Scott nämlich frustriert seinen Kochlöffel auf den Tisch geschmissen und wütend verkündet: „das ist kein Amortentia, das riecht nach schwarzen Tee!“. An jenem Tag war Snape ziemlich schlecht gelaunt gewesen, weshalb er Gryffindor und Hufflepuff eine übertrieben hohe Punktzahl abgezogen hatte, denn Tonks war prompt in schallendes Gelächter ausgebrochen.

„Du meinst wie Hestia?“ hatte sie schließlich gemurmelt, während Snape sie so lange böse anfunktete, bis sie endlich aufhörte zu kichern.

Es passierte oft, dass Scott völlig in seine Gedanken an eben der einen Bewohnerin versunken war und so gar nicht bemerkte wie er auf dem grellen lila Sofa landete. Es war ihm genauso vertraut wie das alte goldene Grammophon, die rechteckige Standuhr, die zwei nicht zueinander passenden Schränke und der trotz Marleys Bemühungen immer zugedackte Couchtisch, die alle irgendwie in dem Raum Platz gefunden hatten.

Dazu zählte auch der genauso grausam lilafarbene Ohrensessel auf den David sich nun fallen ließ. Er war wie Scott nicht sehr groß und hatte ein freundliches Gesicht mit Bartschatten, doch eigentlich zeichnete sich David nicht durch besondere Güte aus. Scott wusste nach gut sieben Jahren immer noch nicht ob er ihn mochte, vor allem weil er im Gegensatz zu ihm zu talentierten Betrügern zählte, was in Scott ein niemals ausgesprochenes Gefühl von Neid weckte.

Als David ein Kartenpaket vom Tisch fischte, das Scott ebenfalls bekannt war, fragte sich der fast Heiler, ob er es ihn beibringen könnte zu lügen. Bei dem Paket handelte es sich im Übrigen um einen ziemlich lädierten Stapel Wahrsagekarten, doch dem Besitzer gelang es hauptsächlich nur erstaunlich unwichtige oder völlig irrsinnige Voraussagen zu machen. Darunter zählte beispielsweise:

„Ein unangekündigter Besucher wird mir kein bisschen zu hören.“

Nach einer zwei Tagen Schicht in St. Mungo war wohl niemand mehr zu etwas zu gebrauchen, also gab Scott ein ziemlich verwundertes „Was?“ von sich. David lachte, dies war etwas was er gut konnte. Es war laut und ungekünstelt, weshalb man oft vergaß von wem es stammte.

„Die Vorhersehung vom Morgen“ erklärte David geduldig „Ich sagte, dass die anderen Beiden erst zum Frühstück kommen und du mal auf den Tisch schauen sollst, dort liegt Hestias neue Arbeit“. Der besagte Tisch ließ sich unter dem Gerümpel von Hestia und David wieder nur erahnen, aber nun fiel Scott auf, dass es diesmal hauptsächlich aus diversen Briefen bestand. Die Meisten waren bereits geöffnet und enthielten nur einen kurzen Textabschnitt von zwei oder drei Sätzen.

Während er eines der Pergamente in die Hand nahm, widmete sich David wieder dem Mischen seiner Wahrsagekarten. Hestia hatte das vergangene Jahr damit verbracht die Todesanzeigen im Tagespropheten zu verwalten und bisher war keiner ihrer Artikel veröffentlicht worden. Der Grund dafür und ein weiterer Grund für Scotts Bewunderung für sie, war ihre Angewohnheit über verbotene Themen zu schreiben (Ihr Lieblingsthema war derzeit Lucius Malfoys Einfluss auf diverse Autoritäten des Ministeriums). Demnach tat sie ihm umso mehr Leid, denn auf dem Papierstück stand:

„Zauberer sucht Hexe für lange Ausflüge mit dem Besen. Kein Caerphilly Catapults Fan!“

Scott fluchte; er konnte genauso gut fluchen wie lügen, also war es nicht sehr eindrucksvoll. Glücklicherweise öffnete sich kurz darauf die Küchentür und eine drahtige Hexe mit leicht gelockten schwarzen Haaren marschierte aus dem braun gefliesten Raum. „Toller Job, oder?“ fragte Hestia grimmig. Sie ließ sich neben ihm fallen, weshalb der gleiche Duft von schwarzem Tee wie damals im Keller von Hogwarts Scott entgegen wogte.

Trotzdem schmückte ein Lächeln die hohen, rosa Wangen und sie beugte sich zum Tisch um einen weiteren Brief zu nehmen. „Eine für David ist auch dabei“ verkündete Hestia zwinkernd, bevor sie ihn laut vorlas:

„Hexe sucht Zauberer mit innerem Auge im reifen Alter. Er sollte ihre Vorliebe für romantische Abende mit Sherry und tiefschürfende Gespräche über Todesomen teilen.“

Die beiden Zauberer nahmen prustend die indirekte Einladung entgegen und begannen wie Hestia die Briefe zu durchforschen. Es war ein unsinniges Unterfangen, da es eigentlich nur dazu diente ihrer Freundin die verhasste Arbeit abzunehmen (Was David vermutlich abstreitend würde, genau wie Scott seine Gefühle für eben diese Hexe), aber ab und an stieß einer der Drei auf eine doch erwähnenswerte Suchanzeige. Scott entdeckte zum Beispiel das Schreiben einer hysterischen Hexe, die meinte ihr nächster Freund solle ihr mit dem unbrechbaren Schwur die Treue schwören.

Mit zunehmender Zeit und den belanglosen Witzen seiner Freunde hatte Scott bald die Unterhaltung mit Mme Ogden vergessen oder eher verdrängt. In dem kleinen behaglichen Wohnzimmer waren keine Fenster und so bekam niemand mit, dass man die Sterne bereits entzündet hatte, weshalb sich diese nun das nächtliche Wettfunkeln mit den Lichtern Londons lieferten. Genauso wenig Beachtung erfuhr auch eine Schnelleule aus Rumänien, die zur etwa gleichen Stunde ihre Reise antrat.

Das Leben einer Schnelleule ist keines Wegs zu beneiden, denn diese müssen sich den Unannehmlichkeiten von magischen Reisemitteln wie Flohpulver aussetzen. Der Leser mag wohl vermuten, dass unser kleiner Vogel die Kunde von Baby Norbert bringen würde und vielleicht könnte man mit diesem Ausflug auch eine Geschichte ausfüllen. Das tapfere Käuzchen mag es mir verzeihen, denn wir wollen es trotz allem vernachlässigen.

Hestia zerknüllte gerade *„Zauberer sucht Hexe mit überdurchschnittlichen Fähigkeiten. In ihrem Stammbaum sollten mindestens vier Generationen keine Muggel auftauchen“*, als David mit einem jähen Aufjapsen Scott aus den Abgründen der Partnersuche rettete. Der junge fast Heiler war gerade im Begriff gewesen, ernsthaft zu erwägen eine eigene Anzeige zu starten und so empfand er erst tiefsten Dank anstatt Verwunderung über die plötzliche Ablenkung.

David hatte das Interesse an den Briefen verloren, denn in seinen Schoss verteilten sich wieder die ziemlich lädierten Wahrsagekarten. Hestia hatte anscheinend beschlossen, das Universum erst einmal machen zu lassen und hob nicht einmal Blick von den Anzeigen. Auch Scott war nur milde fasziniert von der jüngsten Entwicklung, denn David neigte häufig zur Dramatik. So verkündete er beispielsweise die Wettervorhersage für den nächsten Tag am liebsten mit großen drohenden Worten und Gesten, was Tonks zur Unterhaltung Aller gerne nachahmte.

Dementsprechend enttäuscht war David, als keiner der Beiden reagierte. „Die Karten sprechen“ meinte er kurz darauf genervt, aber Scott tat lieber so als würde er ein bestimmtes Pergamentstück suchen. Natürlich

wollte er schon wissen, was David festgestellt hatte, doch anders wie dem Hellseher war es Scott relativ egal, wann darüber geredet wurde. Nur leider verfügte Scott nicht über die Fähigkeit Davids Ungeduld weiter zu genießen.

„Was erzählen sie?“ fragte er also. Dem jungen Heiler kam der Gedanke, dass er zuvor noch die Briefe in seiner Hand, zu einem Stapel hätte formen oder auf einen anderen Weg hätte zögern können. Scott nahm sich vor, dies das nächste Mal zutun, aber dieser Beschluss klang genauso glaubhaft wie all seine anderen Lügen. David war derweilen zwar noch immer nicht zufrieden, aber nun durfte er zumindest seine Erkenntnisse bekanntgeben.

Mit weit gespreizten Fingern vorm Gesicht wedelnd und einen hochdramatischen Ton verkündete David: „Sie berichten von Feuer, einen Sturm, dem Ritt auf einen seelenlosen Tier und...“

„Super, ich wollt schon immer mal Auto fahren“ unterbrach ihn Hestia und Scott sah ihre Mundwinkel zucken, als David entrüstet die erhobenen Arme fallen ließ. Er kam allerdings nicht dazu jener Empörung Platz zu machen, denn im selben Augenblick schlug der dunkle Kasten hinter seinem Sessel zur Uhrzeit 4:16. Scott hatte sich schon oft gefragt was hinter dieser Tradition aus Marleys Familie stammte, aber er hatte nie eine Antwort erhalten. Vermutlich gab es gar keinen richtigen Grund, denn die besagte Familie bestand hauptsächlich aus reinblütigen so wie magisch begnadeten Verrückten.

Die wohlige Schläfrigkeit war aus Scotts Schädel gewichen und zurück blieb nur die Erkenntnis, dass er in knapp vier Stunden aufstehen musste, da er versprochen hatte an diesem Morgen den Laden seines Vaters zu öffnen. Abermals mies fluchend warf Scott die verbliebenen Blätter auf den Tisch. „Schickt Tonks nachher ins *Reparo*, ja?“ sagte er während er seinen Umhang von der Sofalehne nahm. Auf den fünf Schritten aus der Wohnung, wünschte der junge Heiler David und Hestia eine gute Nacht und kurz darauf fiel die Tür hinter ihm ins Schloss.

Das Gemälde von Mme Ogdem zeigte nur den karierten Vorhang und so konnte Scott ungestört disappearieren. Es gibt kaum einen Zauberer oder eine Hexe, die das unangenehme Gefühl leiden kann durch die physikalischen Gefilde gezogen zu werden, weshalb Scott sich den letzten Schritt zu seinem Bett einfach fallen ließ. Dies war ein Muggelhaus und so gab es keinen Apparierschutz, weshalb er immer direkt in seiner alten Kinderstube erschien, ohne die Alarmanlage des Ladens ausschalten zu müssen. Mit den Gedanken, hoffentlich seinen Vater nicht mit dem lauten Knall geweckt zu haben, schlief Scott sofort ein.

In einer Gasse Londons

„Weißt du Scotty, Weasley muss sich selbst
seine Socken mit seinen Brüdern teilen, aber
das müsstest du vermutlich auch, wenn du kein
Einzelkind wärst.“

„Zumindest teilen sich meine Verwandten
kein Bett, Reinblut.“

11. Dez 1984

Charlie und Selwyn im Zaubertrank Unterricht

Das J.M. Reparo war ein kleines schmutzig weißes Reparaturgeschäft eingezwängt zwischen zwei hohen Klinkermauern Londons, die den kleinen Laden um rund das dreifache überragten und den Betrachter so zunächst ein recht beklemmendes Gefühl vermittelten. Die Frontfassade selbst maß keine neun Schritte, doch war sie mehr als eine genauso lange Strecke von dem Bürgersteig entfernt, sodass der Eingang zu jeder Tageszeit in den Schatten der beiden Nebengebäude gehüllt war.

Aus genau diesem Grund war über jener Tür eine prächtige Lampe angebracht worden. Diese war keineswegs von einem bedeutsamen finanziellen Wert, aber doch entfachten die siebzehn gefärbten Glasscheiben ein buntes Lichter Spektakel in der dunklen Gasse, weshalb sich trotz der schäbigen Umgebung immer wieder Passanten in das kleine Haus verirrten.

Ähnlich eindrucksvoll war aber auch das hölzerne Schild, denn den Name des Geschäfts hatte man darauf nicht geschrieben, sondern er war in feinen Bögen eingeschnitzt worden. Entgegen der weitverbreiteten und dazu offiziellen Meinung bezeichnete das „M.“ in „J.M. Reparo“ nicht den zweiten Vornamen des Inhabers Jack Murray Breen.

Es handelte sich hier um eine Anspielung, die keiner der Kunden begreifen konnte, denn jeder Einzelne war ein Muggel und so würde niemand auf die Idee kommen, dass sich das inzwischen schon geschätzte Geschäft „Jacks Muggel Reparo“ nannte. Jene letzten beiden Worte waren ihnen so fremd, wie der Gedanke, dass der Sohn von Jack Breen ein Zauberer sein könnte.

Der Laden hatte nebenbei bereits geöffnet und folgendes Gespräch neigte sich gerade zum Abschluss:
„... und meine Großmutter, Gott hab sie selig, vermachte sie dann meiner Tante. Die war allerdings kinderlos, traurige Sache eigentlich, wissen sie? Nun, jedenfalls bekam ich sie dann vor zwei Jahren, nein es waren sogar drei... und gestern Abend habe ich sie doch tatsächlich fallen gelassen!“ Der angesprochene Scott erwachte aus der wolkenumhüllten, lachsfarbenen Halbschlafwelt, die sich früher oder später bei solch langarmigen Ausführungen von bestimmten toupierten Damen einstellt.

Er stand hinter einem hellen Ecktresen und fuhr weiter damit fort die Kasse ein und ausrasten zu lassen, wohl ohne sich darüber tatsächlich im Klaren zu sein. Obwohl das beständige metallische Klicken dabei immer wieder durch den Raum geschallt war, hatte Dies die Frau nicht davon aufgehalten den einhundertzweiundsiebzigjährigen Lebensweg einer bronzenen, faustgroßen Tischuhr zu beschreiben.

Diese stand nun auf eben diesem Tresen, mit zerbrochener Scheibe und einem zuckenden Sekundenzeiger, der trotz des beharrlichen Bebens kein Stück weiterwandern wollte. Auf gewisse Weise erinnerte die Uhr damit einem angefahrenen Tier, dessen Beine hilflos in der Luft zappeln. Solche Dinge fanden immer irgendwann hierher; zerbrochene Spieldosen, verrottete Schatullen, verklemmte Werkzeuge oder alles was für jemanden von persönlicher Bedeutung sein könnte und einen nennenswerten Schaden aufwies.

Hier erfuhren sie die gleiche Fürsorge, die vielleicht dem unglückseligen Tier zu Teil geworden wäre und Scott und sein Vater konnten darum selten den Unterschied zwischen ihren Berufen feststellen (Nur brachten sie den Patienten des Anderen erheblich weniger Mitgefühl entgegen, als den Eigenen). Nur so sicher wie Jack in St. Mungo jemanden umgebracht hätte, hätte Scott die kleine Tischuhr für immer verloren und folglich hatte er inzwischen nur die Nummer der Kundin notiert und ihr mehrmals versichert, dass sein Vater alles

versuchen würde das geliebte Erbstück zu retten.

Erst dann geschah etwas Interessantes. Na schön, etwas Interessanteres, denn es flatterte eine Eule in das Geschäft. Jeder Zauberer würde zustimmen, dass dies keines Wegs außergewöhnlich oder nur erzählenswert wäre. Niemand spaziert in die *Drei-Besen* und verkündet: „Leute gestern kam eine echte Eule durch die Tür geflattert!“.

Sagen wir also einfach, dass Dinge zu rollen begannen.

Die toupierte Dame allerdings war immer noch ein Muggel. Dementsprechend erstaunt starrte sie auf das kleine, zerzauste Käuzchen, das natürlich einen Umschlag um die Krallen gebunden hatte. „Ich kann Das erklären“ brauste es aus Scott automatisch heraus. Jene Behauptung war in etwa genauso glaubhaft wie: „Es ist nicht das wonach es aussieht“ oder „Das war schon so“.

Sein erster Gedanke war es zu behaupten, er besäße eine illegale Eulenzucht im Hinterhof, doch die Idee starb ausgerechnet als Scott einfiel, dass sie gar keinen Hinterhof besaßen. Sein zweiter Gedanke galt einer unentdeckten Katzenart, die zufällig in den Raum *geflogen* war. Seine weiteren Gedanken müssen hier vermutlich nicht weiter ausgeführt werden, um zu verdeutlichen, dass Scott tatsächlich keine Ahnung hätte wie man eine Lüge erzählt.

Also tat er es einfach nicht. Nach einer gefühlten Ewigkeit in der Scotts Blick von der Eule zu der erwartungsvollen Kundin gehuscht war, meinte er hilflos: „Die überbringen die Nachrichten zwischen uns Magiern“. Die Frau lachte sofort, tätschelte ihm die Schulter und riet ihm sich hinzulegen, nachdem er den Vogel nach draußen gescheucht hatte. Damit verließ sie den Laden. Ach ja, am nächsten Tag spazierte die toupierte Kundin in ein *Starbucks Café* und verkündete: „Leute gestern kam eine echte Eule durch die Tür geflattert!“.

Der kleine Vogel war im Übrigen eben jene kleine Schnelleule aus Rumänien und hüpfte inzwischen durch die Ladenregale, auf denen sich allerhand Muggelgeräte türmten. Seine Federn waren vom Ruß geschwärzt und wenn er sich schüttelte verteilten sich Reste von dem grünen Flohpulver um den kleinen Kauz. Erst nachdem er sich eine Weile von Scott durch den Laden jagen ließ, bequemte sich das Tier sich zwischen einem hölzernen Radio und einer Spieldose aus Porzellan nieder zulassen. Einst hatte sich ein Einhorn auf der Dose gedreht, da hier aber alle Dinge trotz Reparatur noch etwas ramponiert waren, hatte Jack es zum Pferd umfunktioniert.

Nach drei schmerzhaften Schnabelstichen sowie den tragischen Tod des eben genannten hornlosen Einhorns, hielt Scott einen zerknitterten Brief in der Hand. Die Spieldose reparierte er mit einem einfachen „Reparo“ was ihm streng genommen untersagt war, da sein Vater seine Arbeit stets selbst auf die unmagische und ungemein langwidrige Weise erledigen wollte. Bevor Scott einen Blick auf das Pergament werfen und eine Reihe von hierbei angebrachten Gefühlsregungen durchleben konnte, öffnete sich schwungvoll die Ladentür, weshalb das Glockenspiel dahinter viel lauter als bei einem gewöhnlichen Gast zu bimmeln anfang.

Natürlich wäre auch nie jemand auf die Idee gekommen Tonks als gewöhnlich zu bezeichnen, denn auch dieses Mal bestand ihre Begrüßung darin mit einem langen Satz den Anderen versehentlich zu Boden zu reißen, obwohl Sie es dieses Mal wohl auch ein wenig auf den kurzen Brief abgesehen hatte. Nachdem ihn also die junge Hexe mit Lederjacke und heute winterlichen bläulich weißem Haar wie ein ungezogener Hund entgegen sprang und sich der Holzboden plötzlich mit beeindruckender Geschwindigkeit seiner Nase näherte, segelte der Brief ähnlich unelegant in die Lüfte. Tonks fing ihn auf, da Scott selbst noch damit beschäftigt war die Vollständigkeit seiner Gliedmaßen zu überprüfen.

„Entschuldige“ meinte Sie wenigstens etwas beschämt, war aber kurz darauf damit beschäftigt fremde Post zu lesen. Scott begnügte sich damit sich erst einmal aufzurichten und saß nun mit überschlagenden Beinen neben ihr zwischen den Regalen. Er schaute ihr beim Lesen zu, denn Tonks hatte die doch recht liebenswerte Angewohnheit jede kleinste Gefühlsregung unverfälscht auf ihren herzförmigen Gesicht zuspiegeln.

Er wurde nicht enttäuscht, denn schon bald formte sich Tonks Mund zu einem stummen „Oh“ und ihre Augen wurden so groß, wie die der Drittklässler bei ihrem ersten Besuch im Honigtopf. Als Sie schließlich aufblickte um Scotts fragenden Blick zu begegnen, machte sich ein schelmisches Grinsen breit. „Charlie will, dass wir ihm einen Drachen mitbringen“ erklärte Sie fröhlich und faltete bedächtig das Papier. Für gewöhnlich mochte Scott die Singsangart wie sie ihre Sätze betonte. Nur dieses Mal machte sie sich allen Anschein nach

über ihn lustig. „Was schreibt er wirklich?“ fragte er daher ungehalten, was Tonks nur noch mehr zu amüsieren schien.

„Na, eben das!“ behauptete die junge Hexe wieder lachend, „Hagrid hat das Ei eines Norwegischen Stachelbuckels ausgebrütet und der kleine Drache muss jetzt nach Rumänien, bevor Hagrid und anscheinend auch Charlies jüngster Bruder und seine Freunde Ärger bekommen.“ Damit hatte Scott natürlich nicht gerechnet. Er und Tonks hatten zwar geplant die folgende Woche bei Charlie zu verbringen, aber dabei hatten Sie eine gemütliche Zugfahrt und kein Langstreckenflug mit einer Feuer spuckenden Echse geplant.

Während Scott noch überlegte (und ein wenig hoffte) ob Tonks ihn nicht doch veralbern wollte, mag dem Leser aufgefallen sein, dass Sie nicht erwähnte, dass es sich bei einem der Freunde um keinen Anderen als Harry Potter handelte. Der Grund lag schlicht darin, dass Charlie es für besser hielt diesen Umstand nicht zu erwähnen, obwohl sein kleiner Bruder ihn natürlich begeistert davon berichtet hatte. Tatsächlich war Charlie seiner Mutter ähnlichgenug, Harry um seiner Narbe Willen zu bedauern, aber das sollte er im Übrigen niemals zugeben.

Inzwischen hatte sich Scott mit seinem Schicksal abgefunden, denn ein winziger Teil von ihm hatte ein Abenteuer gewittert, eine Geschichte die er eines Tages seinen Enkeln erzählen könnte. Es war jenes Stückchen etwa zwischen Bauch und Herzen, das hell genug brannte um ihn vor gut sieben Jahren nach Gryffindor zu bringen und nicht der Meinung war, dass das Universum es sowieso immer böse mit ihm meinte. Es gibt viele Menschen die diesen Funken mit sich tragen und in der Regel bringt er sie dazu unsagbar dämliche Dinge zu Tun. Ein Beispiel:

„Dann sollten wir anfangen die Reise zu planen“ verkündete Scott fast feierlich, nachdem er sich endlich von dem harten Boden erhoben hatte. Der junge Zauberer gab sich dabei alle Mühe etwas verzweifelt zu klingen, aber seine Stimme hüpfte fröhlich auf der Tonleiter herum und Er konnte den Drang nicht unterdrücken, sich voller Vorfriede die Hände zu reiben. Er half Tonks auf, auch wenn sie sichtlich gerne sein Verhalten kommentiert hätte.

Anstatt dessen schmunzelte sie kurz, schlenderte zum weißen kümmerlichen Kamin in einer zugestellten Ecke des Ladens (natürlich nicht ohne beinahe ein Regal zu fällen) und öffnete die kleine silberne Dose mit dem Flohpulver. „Ich sag den anderen Drei Bescheid. Charlie hat ganz Recht, dass kriegen wir alleine nicht hin“ erklärte die junge Hexe, während das Feuer schon in hellen grün knisterte. Kurz darauf steckte sie ihren Kopf in die Flammen, ein Anblick bei dem ein zufällig hereinkommender Kunde angefangen hätte tief erschüttert oder panisch quietschend zu schreien. Vielleicht hätte er auch beides auf einmal versucht.

Scott überlies es also Tonks die Anwohner der Bucklinstreet herzukommandieren und schaute sich den Brief an, den Sie auf den Holzbrettern hinterlassen hatte. Er musste lächeln, denn ganz unten in Charlies krakeliger Kinderschrift stand geschrieben:

„P.S. Ich schulde euch was“

Am Ende der Trittleiter

„Wenn du weiter so rumhampelst, darfst du laufen.“

„Kann ich doch nicht! Oh, da ist Scott. Ich habe dir doch von ihm erzählt? Hey, Scott!“

„Wohin wollt ihr denn? Der Unterricht fängt gleich an!“

„In den Krankenflügel, zum zweiten Mal in drei Tagen übrigens.“

„An dieser Stelle solltest du dich eigentlich vorstellen! Scott das ist ein mies gelaunter Marley.“

22. September 1984 morgens

Marley, Tonks und Scott auf einem Schulgang im 1. Stock

Vor gut sechs Jahren hatte Jack Breen seinen Laden von geliehenem Koboldgold bezahlt und da er, anders wie sein Sohn, kein Teil der magischen Welt war, hatte es niemanden gegeben, der ihn hätte erzählen können, was das für eine furchtbar dämliche Idee war. Aber das ist eine andere Geschichte und auch wenn Scott sich oft darüber den Kopf zerbrach, ist er nicht mehr als ein zufälliger Nebenstatist darin. Mit der Eröffnung des Geschäfts hatte Jack in der Diele ein Zimmer für sein einziges Kind eingerichtet, in dem Scott zwar nicht mehr aufrecht stehen konnte, aber wie bereits erwähnt noch immer wohnte.

Die kleine hölzerne Diele war spartanisch eingerichtet. Es fanden sich darin nur ein Bett mit vielen Decken, ein dazu unpassendes Schränkchen, sein alter grüner Hogwarts-koffer und ein einzelner Esszimmerstuhl unter dem sich einige alte Spiele türmten. Da Scott allerdings sowieso wenig Zeit hier verbrachte, störte er sich wenig an dem kümmerlichen Inventar. Nur an diesem Tag hatten sich ausnahmsweise gleich vier Personen in dem kleinen Raum versammelt, um die jüngsten Entwicklungen zu besprechen. Der junge Fastheiler saß an dem einzigen Fenster, einem kleinen Bullauge, das hinaus auf die Gasse schaute.

Falls sich ein Kunde blicken lassen würde, hatte er so gerade genügend Zeit mit kaum vier Schritten zu der ausgeklappten Trittleiter zu gelangen und zurück in den Ladenraum zu schlüpfen. Diese Aufgabe hatte kurzzeitig Tonks übernommen, allerdings nur bis sie beim zweiten Mal gegen die Thekenkante geschlittert war und Scott beweisen konnte, wie toll er schon den Zauberspruch gegen geprellte Rippen beherrschte.

Die anderen beiden Gäste waren Hestia und Marley, da David genau wie Scott derweilen einen Laden zu hüten hatte, allerdings als festangestellte Aushilfe in „Potages Kesselladen“ in der Winkelgasse. Die beiden kaum Älteren hatten sich zwar nicht so selbstverständlich wie Tonks der Reise angeschlossen, doch inzwischen waren sie einverstanden, was Scott überraschte. Nicht wegen Hestia, sondern wegen des steifen Zauberers, der gerade nüchtern eine Karte studierte, als würde er eine Geschäftsreise und nicht den illegalen Transport eines Drachen planen.

Irgendwann einmal hatte Scott das Bild eines offenen Sarges in einer Muggelzeitung gesehen und er musste zugeben, dass die Leiche darin verblüffende Ähnlichkeit mit Marley besaß. Sie hatte die gleichen toten grauen Augen so wie akribisch gekämmtes, dunkles Haar gehabt und ebenso einen Frack getragen. Auch den leeren Gesichtsausdruck des Toten trug Marley die meiste Zeit mit sich, aber nur so lange wie David und Tonks sich benahmen (demnach ist meistens hier übertrieben). Der abgetragene gelbschwarze Schal um seinen Hals wollte jedoch wie immer nicht so Recht dazu passen.

„Du vermeidest Forthaste“, stellte Hestia fest und Scott wandte sich gerade rechtzeitig von der Gasse ab, um zu sehen, dass Marleys Leichenmaske bröckelte. Tonks, die vor dem Bett auf dem Boden saß, stellte es ein Scotts alte Sachen zu durchwühlen. Vermutlich hätte Er dieses Gespräch als faszinierender empfunden, wenn er nicht erst jetzt bemerkt hätte was seine beste Freundin da eigentlich machte.

Hastig schnappte Scott ihr also eine seiner alten Verteidigung gegen die dunklen Künste Hausaufgaben aus der Hand, da darunter ein fettes „T“ prangte. „Forthaste?“, fragte Tonks ohne auf Scott zu achten, „habt ihr da nicht vor ein paar Wochen ein Buch abgeholt?“. Damit erweckte sie endlich auch sein Interesse für den Ort

namens Forthaste.

Obwohl Marley eine Ausbildung zu einem Beruf machte, dessen Titel ziemlich lang war und ungemein langweilig klang, hatte Scott vor Kurzem gemerkt, dass ein „Fachmann zur Umlagerung und Entfernung von rechtswidrigen Büchern, Pergamenten und anderen Schriftstücken nach den Richtlinien des Zaubereiministeriums“ einen sehr spannenden Alltag hatten, da er nie bedacht hatte, dass viele magische Bücher äußerst angriffslustig und gefährlich waren.

Dementsprechend hoffnungsvoll, da er wie bereits erwähnt nicht umsonst in dem Haus der lebensmüden Abenteurer gewesen war, überlegte der junge Zauberer warum man Forthaste meiden sollte. Vielleicht gab es dort eine gefährliche, vergessene Bibliothek? Oder Jemanden der sich der schwarzen Magie verschrieben hatte? Oder...

„Wir haben nur einem reichen Muggelhepaar einige herkömmliche Zaubertrankbücher abgekauft, die sie von irgendeinem geldgierigen Zauberer ergattert haben“, erklärte Marley bemüht nüchtern und wandte sich wieder der Karte zu. „Und seit dem geht Marley mit der Gärtnerin aus“, fügte Hestia hinzu, bevor sie ihm das Pergament wegnahm, um die Route zu korrigieren. Der Tintenstrich führte nun direkt durch das Dorf Forthaste.

Scott fand, dass das ein ziemlich seltsamer Grund war, um ein Ort zu vermeiden. Außerdem war er natürlich aufgrund der mangelnden aufregenden Umstände enttäuscht, weshalb er etwas länger brauchte um zu begreifen, dass die Gärtnerin von Muggeln höchst wahrscheinlich auch keine magischen Fähigkeiten besaß. Marley betrachtete derweilen besorgt seine Hände, als hätte er vor Kurzem nicht empfehlenswerte Substanzen konsumiert. Er machte dabei einen für ihn untypischen lebendigen und leider auch sehr beschämten Eindruck.

Bei Tonks hatte sich eine Falte auf der Stirn gebildet und der junge Fastheiler bekam schon Zahnschmerzen von der bloßen Betrachtung ihres mahelnden Kiefers. Er war sich ziemlich sicher, sie würde Marley gleich „Reinblut“ mit einem unschmeichelhaften vorgehendem Adjektiv entgegen speien, aber sie blieb still um sich wieder einer von Scotts Hausaufgaben zu widmen. „Wie kommt man auf die Idee, man könnte sich mit Rennervate verteidigen?“, meinte Sie stattdessen genervt, als wäre dieser Fehler eine persönliche Beleidigung.

Während Scott einige Male hilflos den Mund öffnete, Tonks über das Blatt aber Marley böse anfunktete und Dieser sich weiter bemühte wieder innerlich zu sterben, entdeckte Hestia ein ganz entscheidendes und glücklicherweise ablenkendes Problem. „Wie verlassen wir eigentlich das Land?“, fragte Sie und befreite Scott damit von der niemals bestandenen Verpflichtung etwas zu erwidern. Auch wenn er keine Lösung wusste, war er daher dennoch dankbar für den Einwand.

Mit Freude konnte der Zauberer auch feststellen, dass Tonks endlich seine Sachen wegpackte und dass seine Freundin wieder lächelte. Es war nur leider das verschwörerische Lächeln, das ihn und Charlie schon oft in Schwierigkeiten gebracht hatte. „Das Ministerium hat Probleme die Muggelwege zu überprüfen“, erklärte sie fröhlich, als wäre das Versagen ihrer eigenen Mitarbeiter etwas Gutes. Scott musste allerdings zu geben, dass dies diesmal tatsächlich zutraf. Nur wurde ihm dadurch immer mehr bewusst, dass sie diesmal auf der Seite der Verbrecher waren und dieser Gedanke behagte ihm gar nicht.

„Wenn wir also Karten für die Muggelzüge kaufen“, überlegte Marley laut weiter „dann müsste das Ministerium glauben, dass wir das Land auch in Diesen verlassen“. Es hatte nichts dagegen gesprochen eine Route für einen Besenausflug zu planen, genauso harmlos war rein theoretisch der Entschluss Scotts Vater darum zu bitten, ein Transportgestell für einen Drachen zu bauen, aber nun ging es um die Täuschung der magischen Regierung. Und genau dabei bekam Scott kalte Füße, so schlagartig wie der Brief seinen Tatendrang geweckt hatte.

Seine beiden besten Freunde hatten nie Probleme damit gehabt sich über Regeln hinweg zusetzen und Charlie hätte wohl keinen Moment gezögert, für einen wichtigen Grund auch mal höhere Gesetze zu brechen. Scott stellte fest, wie gerne er so mutig wie Charlie wäre, genauso wie er am vergangenen Abend sich gewünscht hatte genauso verschlagen zu sein wie David. Das fiel ihm jedoch natürlich nicht auf, denn alles was Scott gerade denken konnte war wie schön es wäre mit der unumstößlichen Selbstverständlichkeit an seinen Entschlüssen festhalten zu können, wie der eben genannte Rotschopf.

In den Schatten eines Weasleys stehen, dass musste man erstmal bringen. Es war ja grässlich so zu denken, so ungerecht, neidisch auf jemanden zu sein, der aus einer Familie stammte, die als Ansammlung von Nebenstatisten oder besten Falls zweiten Geigen bestehen sollte und Scott war auch sofort wütend auf sich,

aber wieso musste Charlie auch so verdammt mutig sein? Ja, wieso konnte sein bester Freund nicht auch diese penetrante Stimme im Hinterkopf haben, die nichts Besseres zu tun hatte, als den ganzen Tag an seine Vernunft zu appellieren, gerade wenn es spannend wurde?

Aber das war halt so, schon in Hogwarts und Scott erinnerte sich dabei lebhaft an die allseits beliebte Patronusstunde im Abschlussjahr. Natürlich brachte selbst bei den älteren Schülern nur jeder Dritte etwas hervor, was mit viel Optimismus als gestaltlicher Patronus bezeichnet werden konnte und anders war es nicht bei Charlie gewesen. Deshalb hatten die Anderen garantiert nicht gestaunt und den Rothaarigen fast ehrfurchtsvoll angeglotzt. Erst als feststand was für ein Viech er da eigentlich produzierte, hatten ihm seine Klassenkameraden die volle Aufmerksamkeit geschenkt. Kein gewöhnliches Tier war das nämlich gewesen, kein Freund aus Kindertagen oder ein Wald und Wiesen Bewohner, sondern ein kräftiger Drache, wie könnte es auch anders sein?

Für gewöhnlich mussten Scott, Tonks und Charlie noch immer darüber lachen, wie perplex Alle da gewesen waren, denn es war kein Jahr her und Sie wussten doch ganz genau, dass dahinter keine unerklärliche Veranlagung zum nächsten Albus Dumbledore steckte. Besessen war ihr gemeinsamer Lieblingsweasley doch einfach von den Riesenechsen, was sich wohl niemals ändern würde, da war sich der Fastheiler sicher. Es war nur wieder irgendwie frustrierend, wenn der eigene Patroni erst einmal noch zwei weitere Abende Übung auf sich warten ließ und dann so... na ja, mickrig war.

Mochte sie noch so vielen Löwen einen Dorn aus der Pranke ziehen, eine kleine und wenn auch ganz hübsche Maus war doch nur peinlich. Selbst die Ratte von Charlies jüngerem Bruder Percy hatte mitleidig geguckt, als Scott sich im Gryffindorgemeinschaftsraum darüber frustriert auslassen musste, hatte das hässliche Fellknäul nicht ähnliche Probleme in der Schulzeit gehabt. Natürlich nichts vom Letzteren Umstand ahnend, befand Scott, dass da alle Fabeln der Welt wenig nützten und wie seine Begeisterung bei dem Projekt gerade absackte, fühlte sich der junge Zauberer nur noch mehr wie ein winziges Nagetier, ganz unten in der Nahrungskette.

Die anderen Drei hatten wohl nichts von seinen aufkeimenden Zweifeln bemerkt, da Sie viel zu beschäftigt damit waren, die Fehler im Plan zu entdecken. Für Scotts Geschmack waren es etwas Viele, besonders weil es galt auf den Besen nicht erkannt zu werden. „Jemand müsste die Karten einlösen und beim Schaffner einfach behaupten die Anderen wären irgendwo im Zug unterwegs“, bemerkte Tonks gerade, überraschenderweise beobachtete sie ihn dabei aus den Augenwinkeln. Vielleicht hatte es doch eine Person bemerkt.

Scott hob kurz die Schultern und schenkte ihr ein schiefes Lächeln. Die junge Hexe erwiderte es aufmunternd, was ihn sogar ein wenig beruhigte. Es half auch ungemein, dass Hestia ebenfalls einen zweifelnden Eindruck machte. „Vier von uns sind dafür schon mal ungeeignet“, stellte Sie fest „denn entweder würden sie in der Muggelwelt zu sehr auffallen oder...“ „...Sie sind grauenhafte Lügner und würden es verderben“, beendete Scott den Satz für Sie, nachdem Hestia auf Gefahr lief in ein betretendes Schweigen zu verfallen.

Die verbliebene Person, die im Übrigen in beiden Welten in der Regel auf eine ganz gewöhnliche Weise auffiel, sah nun gar nicht mehr glücklich aus. Mit dem verzweifelten Ton eines Kindes erwiderte Tonks trotzig: „Aber ich will auch nach Hogwarts!“.

Den Rest der Besprechung schmollte sie so und auch nachdem feststand, dass es reichte nur London mit dem Zug zu verlassen, nickte Tonks nur und stapfte Richtung Trittleiter. Die beiden Älteren folgten ihr, wobei selbst die Leiche schmunzeln musste, als der eindrucksvolle Abgang mit einem Plumser auf den Hintern von der letzten Sprosse plötzlich endete. Scott fand trotzdem, dass seine beste Freundin noch ziemlich gefasst den Laden verlassen konnte, als er sich von Hestia und Marley verabschiedete.

Aufbruch

„Miss Tonks, ist ihnen und ihren Freunden bewusst, dass es hier trotz der Feiertage eine Tischordnung gibt?“

„Ich sah das jetzt eher als Empfehlung an.“

„Sie sahen...was?!? Ich muss zumindest den beiden Herrschaften aus meinem Haus...“

„...und Mr. Diggel jeden fünf Punkte geben, weil sie an einem Tisch sitzen und sich wenigstens nicht zerfleischen?“

(...)

6. Dez. 1984

Prof. McGonagall & Tonks in der großen Halle

Es vergingen zwei Tage, in dem allerhand organisiert wurde, was hieß Marley und Hestia dabei zu beobachten, wie sie genau das taten und Tonks verboten, irgendetwas anzurühren. David und Scott hatten weniger Probleme mit ihrer Nichtbeteiligung und verbrachten daher die letzte Zeit mit Scotts Vater im Keller des J.M. Reparo, wo sich die Werkstatt des kleinen Ladens befand. Es gab auch ein zweites Kellergeschoss, aber dies war viel niedriger angelegt und den zwei Breens so suspekt, dass sie es noch nicht einmal als Lagerraum verwendeten. Erst einige Jahre später sollte es einen Zweck erfüllen, jedoch gehört das hier jetzt nicht her und interessiert eigentlich nur den Muggel der Beiden.

In der Werkstatt roch es nach Schmieröl, Holz und Modelleisenbahnkleber und es herrschte allgemeines schafferisches Chaos, das nur von Jemand ausgeführt werden konnte, der sein Fach beherrschte. Allerhand Kisten dienten ursprünglich der Lagerung, mehr oder weniger an eine der zwei längeren Wände gestapelt. Dazu zählten Obstkartons, Schuhschachteln, aufgesprungene Plastikwürfel und sogar zwei alte Weinfässer, doch den meisten Platz nahm das Werkzeug ein. War der Boden auch mit Sägespänen und Metallsplintern bespickt und die Ecken mit Spinnweben versehen, blinkte durch all das Gewirr, doch immer mal ein glänzendes gehegtes Etwas von diesen Stücken. Niemals lag es auf den Boden, immer auf einer der Werkbänke und vielleicht manchmal begraben, aber niemals in ernsthafter Gefahr.

Da David allerdings keines der Arbeitsgeräte kannte und trotzdem beschlossen hatte das Transportgeschirr mitzubauen, hatte Scott den gestrigen Tag damit verbracht, ihn alles zu erklären, was er als Kind gelernt hatte. Es war zu dem Bedauern seines Vaters nicht viel, denn der junge Fastheiler war ihm damals mit dem gleichen Elan zur Hand gegangen, wie andere Kinder beim Einräumen der Spülmaschine. Der andere Zauberer benahm sich jedoch einfach wie fast jedes Mitglied der magischen Gemeinde und obendrein mit der Begeisterung eines Diggels. Das hieß, dass Scott letztlich genauso beteiligt wurde wie Tonks, denn Jack ließ sich schnell mitreißen. Er musste dennoch zugeben, dass David für jemanden, der vor keinen zwei Jahren noch Grün und Silber getragen hatte, erstaunlich schnell darüber hinweg sah, dass der ältere Mann zu den verpönten Muggeln gehörte.

Es bewies etwas, was Tonks ihm schon hunderte Male versucht hatte zu erklären und weshalb sie sich überhaupt auf jemanden aus diesen Haus eingelassen hatte. David hatte kein Blutstatusdünkel, sondern war einfach nur ein Köhner des Betrugs und der Manipulation (und hatte vielleicht den erblich bedingten Magie-ist-das-Tollste-überhaupt-Knacks).

Scott sah derweilen zu, wie Muggel und Magier mit jener Euphorie ein Gurtgestell für ein Drachenbaby zusammen schusterten und verzichtete darauf hinzuweisen, dass sie sich dabei wie Kinder benahmten. Am vorgehenden Abend hatte Jack seinen Sohn nämlich daraufhin gewiesen, dass er sich genauso aufführte, wenn er von St. Mungo sprach. Zum Anderen hatte Jack gerade mal an Anfang der Vierziger gekratzt, anders wie andere Väter mit fast zwanzig Jährigen Söhnen, und daher konnte er sich ruhig etwas kindisch aufführen.

Nur ein wenig jünger war immerhin auch Charlies Vater gewesen, als er und sein zweiter Sohn in den ersten Sommerferien von Hogwarts die Eröffnung des Reparos besucht hatten. Mit leicht beschämter

Belustigung hatte Charlie sein Familienoberhaupt dabei beobachtet, wie er fast quietschend durch den Raum gehüpft war und den verwirrten Jack dick mit Fragen eindeckte. So hatten die beiden Söhne schon bald genügend Zeit gehabt, sich interessanteren Dingen zuwidmen, wie der Besprechung des letzten Quidditchspiels, das sie leider nur im Radio hatten verfolgen können.

„Was für ein Ding?“ fragte David plötzlich verduzt in der Gegenwart und sah Scotts Vater an, als hätte er die Anleitung für ein Fideliuszauber gefordert. Er klang immer etwas argwöhnisch, wenn er nichtmagische Dinge nicht verstand. Scott kam der Gedanke, dass er vielleicht glaubte eine Puksäge, um die es übrigens ging, sei ein bösesartiges kleines Geschöpf, das nur darauf wartete ihn in den Hintern beißen zu können. Es war ein erstaunlich böser Einfall für den jungen Fastheiler, deshalb vermochte er es auch nicht ihn laut auszusprechen.

Im Gegensatz dazu konnte man das belustigt geschnaufte „Zauberer“ von Jack ganz genau vernehmen. Der mittelalte Muggel stand über dem fast fertigen Lederriemengeschirr, die für ihn typische gebückte Haltung eines geschlagenen Hundes gerade nur zu erahnen, aber das genauso persönliche eifrige Funkeln in den blasblauen Augen nur um so deutlicher, als er nachdenklich das Metallding in seiner Hand musterte. Scotts Vater hatte die gleichen kantigen Knochen und dicken Haare wie er, aber wo sein Sohn unbeholfen durch die Gegend dümpelte, zeichnete sich Jack durch zielstrebige und nahe zu unbemerkte Bewegung aus.

Nur weil er dies kannte bemerkte der Fastheiler überhaupt, wie sein Vater die Hand, die er eben noch auffordernd nach David ausgestreckt hatte, zu ihm drehte. Offensichtlich wollte er sich nicht mehr durch weitere Erklärungen, deren Anzahl ohnehin uferlos geworden waren, von der seiner Arbeit ablenken. Scott tat ihn dem Gefallen und reichte die kleine Handsäge an ihren Meister weiter. Ohne sich umzudrehen, wusste er genau, dass David gerade das Gesicht verzog, als hätte er auf einen Säuredrop gebissen, wo er es doch kaum gewohnt war, von Scott in irgendetwas übertroffen zu werden, selbst bei einer solchen Kleinigkeit. Nur einen Moment erfreute Er sich an diesen erbärmlichen Triumph, aber schon bald wies eine Stimme den jungen Zauberer daraufhin, dass so Etwas vermutlich Niemand erwartete. Sie gehörte Mme Ogdem, klang aber etwas niederträchtiger als ihr Original. Jack seufzte derweilen und sah die beiden jungen Männer an.

„Ihr seit spät dran“, erklärte er seine unerwartete Eile, zwinkerte aber noch einmal, „den Rest schaffe ich alleine.“ Natürlich tat er das, da gab es wirklich keinen Zweifel für Scott, immerhin hatte er die meiste Arbeit sowieso bewerkstelligt, wo seine Hilfskräfte doch eher nur im Weg standen. Auch wenn David ziemlich enttäuscht aussah, hatte der Jüngere nichts dagegen, als der Muggel sie zu der Trittleiter in den Ladenraum scheuchte, ähnlich der aus Scotts Zimmer. Erst als Jack sich gänzlich sicher war, dass alle Zauberer wirklich fort waren, tauschte er das Holzsägeblatt in dem Werkzeug gegen eines für Metall, um seinen einzigen Kind den Sieg in einen dieser närrischen Rotgrünen Wettstreite zulassen. Er hatte zwar keine Ahnung worum es dabei genau ging, aber wie der Rest der Welt hatte er Sie durchaus bemerkt und übersah dabei nicht wie einer der Teilnehmer das recht ausgewogene Ergebnis.

Im Verkaufsraum wurden gerade die letzten Etappen besprochen, aber Hestia und Marley waren zu beschäftigt, um ihre Freunde zu bemerken. Sie trugen anders wie die Neuankömmlinge bereits ihre Reisekleidung, aber während der Leichenähnliche in seinen schwarzen Umhang fast normal aussah, musste selbst Scott in seinen gefühlverblendeten Zustand zugeben, dass Hestia zumindest den Kleidungs geschmack ihrer Großmutter mitbekommen hatte. Demnach hatte Hestias Reiserock mehr Stofflagen, als der Inhalt eines durchschnittlichen Kleiderschranks und sah aus, als hätten ihn vor fünfzig Jahren die Frauen in der Kirche getragen. Und zwar Alle nacheinander. Der Fastheiler war froh, dass die Hag sich lediglich auf dieses Erbe beschränkt hatte.

David schloss sich der Geschmacksverirrung der magischen Gemeinde an und pflückte seinen grünen Mantel vom Verkaufstresen, der wiederum vermutlich mal einen Elfen gehört hatte, sofern es diese überhaupt mal gegeben hatte. Scott hatte sich nie für jenes Gebiet interessiert, was Manche als „*alte Magie*“ und Andere als „*nicht existenziellen Blödsinn*“ bezeichneten. Es hatte ihn gereicht zu erfahren, dass der Troll unter der Vauxhall Bridge nicht Teil seiner kindlichen Einbildung, sondern tatsächlich echt war.

Inzwischen wurden nach einem beherzten falschen Husten Davids, die Beiden bemerkt und da sie in weniger als einer halben Stunde aufbrechen wollten, entschieden Marley und Hestia kurz darauf wohl endlich,

dass die anderen Reisenden informiert werden konnten. Als würde Marley ein neues Patent anmelden, wies er mit geschäftlicher Trockenheit auf die bereits recht zerflederte Reisekarte und meinte schlicht „die Route“. Er war nie ein Mann vieler Worte gewesen, von seinen berüchtigten Standpauken einmal abgesehen, die ein erschreckendes Ausmaß annehmen konnten und immer in einen tief enttäuschten Ton abgehalten wurden.

Die Karte ergab im Übrigen keinen Sinn, denn sie zeigte nur Nordengland. Und dabei nicht das übersichtliche Kartenengland in verschiedenen Farben, mit einfachen Symbolen und gut lesbaren Druckbuchstaben, sondern die malerische Darstellung des Landes, bei dem an den Kartographen offenbar ein Künstler verloren gegangen war. Zur Erklärung sollte hier darauf hingewiesen, dass das Pergament einfach alt und magisch war, was unter anderem auch die Zeichnung der Seeschlange erklärte, die sich in den gezeichneten Wellen reckte. Sie wedelte aufgeregt mit dem Schwanz, als hätte sie lange keine Betrachter mehr gehabt. Die Zauberer in der Kopfzeile waren wesentlich träger und schwankten nur leicht in ihren heroischen Posen, die bei jeden Normalsterblichen zu zahlreichen Verrenkungen geführt hätte. Die Zeichnungen sahen einen nicht an, so wie man es von den Porträts kannte, denn sie ähnelten eher billigen Computeranimationen, die immer wieder die gleichen Bewegungen vollführten.

Während Scott noch über das Artefakt staunte, fuhr der Marley fort „Wir apparieren in dieses Waldstück und fliegen den Rest nach Hogwarts zum Astronomieturm. Dort erwarten uns laut Charlie nur zwei Schüler mit den Drachen. Also, ist das Fluggeschirr fertig?“, Marley machte dabei nicht den Eindruck Alternativen zu „Ja“ offen zulassen, weshalb Scott ein wenig kleinlaut mitteilte „Mein Vater müsste bald fertig sein.“

Da der vorherige Sprecher sich jetzt erst einmal Sorgen um die Einhaltung des Zeitplanes machen musste, fuhr Hestia fort das Wichtigste der Route zu erklären. Dafür zückte sie ihren Zauberstab und fuhr damit kurz über die Karte, was Marley nur dazu veranlasste noch besorgter dreinzuschauen, denn offensichtlich gehörte sie ihm. Hätte Scott nicht gebannt auf das Pergament geschaut, hätte er bemerkt wie der Ältere tief durchatmete um wieder ausdruckslos in die Gegend starren zu können. Die Zeichnung wurde kleiner und zeigte nun ganz Europa, und erst jetzt bemerkte Scott den silbernen asymmetrischen Strich darauf, anfangs den ähnlich den Hestia vorgestern auf die herkömmliche Landkarte gekritzelt hatte. Natürlich waren auch alle Landesgrenzen und Küsten keine gerade Linie, aber sie umrahmten etwas und durchtrennten keine Gewässer. Da das silberne Etwas durch Forthaste führte, musste es sich wohl um die Fluglinie handeln. Die Hexe wies auf die Kreuze und bestimmte sie als Zwischenstopps. Offensichtlich war einer in jedem Land, das sie überflogen vorgesehen, abgesehen von zwei überschüssigen Stopps in England so wie einen Weiteren in Rumänien. Bei den ersten Zwei handelte sich um Hogwarts und den Bahnhof, an dem Tonks Zug halten würde, in dem sie bereits sitzen sollte.

Ein Flöten verriet das baldige Eintreffen von Jack und schon bald wurde sein dichter Haarschopf aus der Kellerluke sichtbar. Den Drachengurt hatte er über Schulter gehängt, aber dort blieb er nicht lange. Sichtlich erfreut den Zeitplan einzuhalten, den Scott jetzt schon verfluchte, eilte Marley ihm entgegen und bedankte sich halbherzig, bevor der Muggel auch nur ein Wort heraus bringen konnte. Danach schulterte der ältere Zauberer bereits ein Teil des Gepäcks, aber Scott spazierte erst zu seinen Vater, um sich noch einmal anständig für die Hilfe zu bedanken und damit seine Freunde nicht die elterlichen Ermahnungen hörten, auf sich aufzupassen und sich zu benehmen. Sie ließen auch nicht lange auf sich warten, aber sie müssen hier nicht wiederholt werden.

Derweilen nahmen sich Hestia und David wohl vor, besagte terminliche Anordnungen schon im Keim zu ersticken und so lehnten sie sich demonstrativ gegen eines der Regale um ausführlich über da englische Mistwetter zu plaudern. Scott musste lachen, wie die Totenmaske von Marley abermals bröckelte und er fast schon panisch auf die Taschenuhr schaute.

„Scott!“, ermahnte Jack seinen Sohn wegen seiner Unaufmerksamkeit, konnte aber ein Grinsen nicht unterdrücken, auch wenn es ein wenig besorgt war. „Stolpere einfach nicht wieder in irgendwelche Katastrophen herein, ja?“, sagte er noch einmal eindringlich. Der junge Zauberer hörte jedoch nicht mehr zu, denn da jegliche Planung nun gründlich im Verzug war, waren endlich Alle bereit aufzubrechen.

Erste Etappe

(...)

„Natürlich waren sie schon kurz davor, deshalb haben Marley und Ich wohl auch eine Belohnung für unser Haus verdient. Und wegen Hestias passender Erläuterung des Weihnachtsgeistes, sollte Ravenclaw...“

„Miss Tonks! Nicht nur, dass das Unterfangen jedem Haus auf einmal Punkte zugeben, völlig sinnlos ist, muss ich sie offensichtlich darauf hinweisen, wie man sich in Hogwarts zu verhalten hat! Es gibt hier Schulregeln, *an die sich gehalten werden!*“

6. Dez. 1984

Prof. McGonagall & Tonks in der großen Halle

Der Verstand eines Menschen gehört zu seinen faszinierendsten Eigenschaften und es gibt viele Metaphern, wie er funktionieren könnte. Am beliebtesten ist der Bürokomplex, bei dem viele kleine Abbilder des Eigentümers hektisch durch die Gegend laufen und Gedanken in Aktenschränken katalogisieren, die drollige Bezeichnungen wie „Kindheitserinnerungen“ oder auch „Backrezepte“ haben.

Scotts Verstand ließ sich vielleicht eher mit einem großen unbeleuchteten Auditoriumsaal beschreiben, in dem ein einzelnes Abbild in der Mitte des Raumes saß und zuhörte. Wie bereits angedeutet ertönten dabei Stimmen aus den dunklen Ecken des Raumes, die mit derartigem Elan diskutieren, dass der metaphorische Mann nur manchmal versuchsweise den Mund öffnen konnte, bevor jemand Anderes darüber fuhr. Die Stimmen gehörten seinen Freunden oder Bekannten, aber niemals ihm selbst. Der junge Heiler hatte zudem die Befürchtung, dass wenn er es jemals wagen würde, das Licht in dem Raum zu entzünden, feststellen würde, dass er leer war und seine Entscheidung nun selbst treffen müsste.

Nun, derzeit konnte sich die verbale Versammlung in seinen Kopf noch immer nicht darauf einigen, ob der baldige illegale Drachentransport einfach falsch oder spannend war, weshalb Scott auf eine Stimme hörte, die sich nicht an der Diskussion beteiligte. Sie gehörte einem beliebigen kleinen Kind, das er vielleicht mal in einem Park gehört hatte und sie rief ziemlich laut „*Huiiiii!!!*“ was zugegebenermaßen nicht sehr geistreich war. Dennoch drückte es sehr treffend Scotts derzeitiges Gefühl aus, denn er jagte gerade mit seinem Besen über das Firmament, gefolgt von drei weiteren Reitern.

Keine der vier Gestalten sah dabei beeindruckend aus, denn David, der Einzige von ihnen der jemals Mitglied seiner Hausmannschaft gewesen war, hatte die typische Pose von Jemandem angenommen, dem ziemlich kalt war und was Alle sehen sollten. Neben ihm ruhte Marley auf seinem überbelegten Besen, fast gelangweilt, als würde er auf den Bus warten. Nur der traditionelle spitze Hut eines reisenden Zauberers, ließ ihn etwas weniger unscheinbar wirken, da das Ding einfach lächerlich aussah.

Nur Hestia flog wie Scott ständig unkontrollierte Trudelbewegungen, denn keiner der Beiden hatte trotz des starken Windes Lust die Geschwindigkeit zu drosseln und so das spontane Rennen zu verlieren, was von den Verbliebenen anfangs nur mit einem müden Lächeln quittiert wurde. Sie waren es gewohnt, dass Scott wie ein lebensmüder Berserker flog und bei Hestia konnten sie wie schon so oft den gruseligen Genen ihrer Großmutter die Schuld geben. Zudem war sowieso ein dritter, wenn auch weitaus talentierterer, Kamikazepilot zu erwarten, wenn Tonks wieder zu der Gruppe stoßen würde.

„Achtest du eigentlich noch darauf, wo wir hinfliegen?“ schrie einer der hinteren und schon recht klein gewordenen Fluggefährten gegen Distanz und Windböen an und der Jüngste der Gruppe warf einen Blick zurück, nur um dadurch unfreiwillig das Geäst eines Fichtenhügels zu durchqueren. Hätte die schneidende Luft nicht seine Hände und sein gesamtes Gesicht bereits völlig lahm gelegt, hätten die herabhängenden Äste wohl ziemlich wehgetan. Aus Mangel eines definierten Ziels, sah Hestia jenes Missgeschick wohl als Zeichen

ihres Sieges an, denn sie wartete hinter den Holzirrgarten auf den Verunglückten mit ihrem eigentümlichen bescheidenen Grinsen.

Dort oben nun in beißender Kälte dümpelnd und Windgeschwindigkeiten ausgesetzt, die England alle Ehre machten, dauerte es eine Weile, bis Scott die Karte aus einer der Reisetaschen an seinen Besen wieder hervorholte, die er erst nur durch beharrliches Quengeln anvertraut bekommen hatte. Marley und David holten sie dank Flugtalent sowie beneidenswerten Toptransportmittelmodell schnell ein und sie nahmen die ursprüngliche Reiseformation wieder ein. Angeführt von den Ältesten Marley und Hestia, gefolgt von David und Scott. Letzterer hatte gerade Probleme zu antworten, denn es piff natürlich ausgiebig gegen das große dicke Pergament, weshalb es sich fast aus Scotts klammen Fingern wand. Es war als halte er kein Stück Papier, sondern einen Lethifold in den Händen. Dies war mehr als beunruhigende Vorstellung, nicht nur weil jenes magische Wesen ein mordendes Leichentuch war, sondern auch, da der junge Zauberer gerade gezwungenermaßen freihändig auf einem Besen saß. Und sie setzten sich auch noch wieder in Bewegung.

„Also nach der nächsten Wolke“, begann Scott unsicher, da er folglich kaum Zeit gefunden hatte irgendetwas von der Route zu erkennen, „sollten wir immer nach rechts fliegen“.

Kurz darauf drehte sich der flackernde schwarze Umhang vor ihm um und trotz dem aufgewühlten Nieselregen konnte man deutlich erkennen, dass Marley ihn mit hochgezogenen Augenbrauen und zu gekniffenen Mund betrachtete. Scheinbar wollte er sich jeglichen Kommentar verkneifen oder ihn war noch kein passender eingefallen. Hestia war jedoch viel schlimmer, denn Scott war sich sicher, dass das Lachen der Hexe zu ihm hinüber wehte. Es klang im Übrigen überhaupt nicht entzückend, wie der Fastheiler behauptet hätte, sondern wie das einer alten Frau mit einem Haus aus Pfefferkuchen und zu großem Kamin.

Die Karte entglitt nun vollkommen Scotts Griff, denn David hatte seine Position verlassen, um selbst die Navigation zu übernehmen. Mit Bedauern musste Scott feststellen, dass der Mistkerl sich dabei sehr viel geschickter anstellte. Mit dem Körper schützend über das Blatt gebückt und ohne dabei auch nur ein bisschen von seiner Flugrichtung einzubüßen, meinte David bald darauf: „Nun Scotty, ich glaube wir sollten *nach der nächsten Wolke...*“, an dieser Stelle wandte er sich kurz zu den Fastheiler, um ihm ein böses Grinsen zu schenken, „... mit 370° nach Nordwest fliegen“.

Gnädigerweise wortlos und etwas schwerfällig setzte sich der Flugtross in die neue Richtung und schon bald wurde das Geäst unter ihnen dichter. Die Bäume dort waren nicht nur älter, sondern auch von jener magischen Atmosphäre umgeben, die selbst Muggel bemerkt hätten und großartigen Zauberern wie Dumbledore mehr von einem Gebiet erzählten, als das Auge jemals vermögen könnte. Es war einer der südlichen Ausläufer des verbotenen Waldes und so war es nicht weiter verwunderlich, dass Scott selbst gut 200 Meter über den Baumwipfel das Gefühl bekam, dass die Kreaturen unter ihnen genau wussten, dass sein Patronus ein winziges Beutetier war. Ihm gefiel aber dieses eisige Kribbeln, das gewiss nicht an dem Wind lag und zu gerne wäre er gelandet, um herauszufinden, was ihn eigentlich auffressen wollte. Nur selten dämmerte ihm der Verdacht, dass dies keine gesunde Lebenseinstellung war.

Aber der junge Fastheiler bekam keine Zeit auch nur einen weiteren Gedanken an die verlorene Karte oder an das verlockende Gehölz zu verschwenden, denn am Horizont lichtete sich der Nieselregen und offenbarte nichts Anderes als die hohen Türme von Hogwarts. Selbst über sieben Jahre nachdem Scott das erste Mal das imposante Schloss gesehen hatte, war da noch dieses wollige Ziehen im Brustbereich, dass das, wenn auch geliebte, aber frostige Unbehagen vom verbotenen Wald augenblicklich vertrieb. Er hatte nicht geglaubt so früh hierher wieder zurückzukehren und aber in diesen Moment wurde ihm klar, dass er das alte Gemäuer kaum vermisst hatte. Natürlich war es ein Zuhause gewesen, bei Weitem schöner als seine ständig wechselnden Vorgänger. Aber es gab eine größere Welt, genauso zauberhaft und einzigartig, wie es Hogwarts den kleinen Muggelsohn damals eröffnet hatte.

Die mentale Diskussion, die Scott seit den vergangenen zwei Tagen gequält hatte, fand damit ein jähes Ende, denn die Aussicht, halb Europa zu durchqueren, konnte wohl kaum noch falsch sein, wenn ganz ähnliche Abenteuer auf ihn warteten. Er fragte sich oft, ob Zauberer wie Marley überhaupt wussten, was täglich vor ihrer Nase passierte, denn die Meisten von ihnen sprachen von Magie wie von der Funktionsweise eines Toasters.

Ohne es zu merken hatten alle vier Fluggefährten die Geschwindigkeit erhöht, sie Alle nun angetrieben von

den Ort ihrer Kindheit, bei den älteren Drei vor gut einen Jahr ebenfalls erst verlassen. Bald schon war der Astronomie Turm zu erkennen und dort wartete ihr Empfangskomitee. Es dauerte ewig bis die zwei kleinen Gestalten auszumachen waren, die dort auf den hohen Zinnen neben einen großen Weidenkorb standen und ihnen bald genauso gespannt entgegensahen.

Bei Scott machte sich bereits ein gewisses Triumphgefühl breit, aber hinter ihm schnappte David plötzlich nach Luft. Von dem panischen Japsen völlig überrascht hatte der junge Zauberer keine Augen mehr für das eindrucksvolle Gemäuer, denn David hatte jegliche Farbe verloren und deutete hilflos auf den Turm. Scott hatte ihn nie derart erlebt, wo sich der Mistkerl sich doch sonst immer redlich Mühe gab sich zu verstellen und andere Rollen zu spielen, wobei er sogar in der Regel recht erfolgreich war. „Der Junge dort...“, begann David dennoch aufgeregt, während er kurz eine Hand vor den Mund schlug, um sie dann fassungslos sinken zu lassen, „...das ist Harry Potter!“.

Der große Held und die kleine Hexe

Liebe Leute, die ihr der lateinischen Sprache mächtig seid:

Ich bin es nicht, daher könnt Marley gerne verbessern, dass tut ihm nur gut ;)

„Tonks hat mir heute das Ende dieses Schwarzmagiers erzählt.“

„Hat dir vermutlicht nicht gefallen, oder?“

„Ich verstehe es nicht! Er wurde von einem Baby vernichtet? Hat nie jemand darüber nachgedacht, dass das komisch klingt? Bösewichte werden von Helden in spektakulären Duellen besiegt, nicht von kleinen Kindern.“

2. Feb.1985

Scott & Charlie in ihren Turmzimmer

In den vergangenen Jahren hatte Scott die verschiedensten Hexen und Zauberer unter der bloßen Erwähnung eines ihm unbekanntem Schwarzmagier erzittern sehen und wie sie ehrfürchtig von einem Kind sprachen, das mit einem Jahr zum „Jungen, der überlebte“ wurde. Doch als er auf den großen Volkshelden Harry Potter traf, kam ihm jedoch nur in den Sinn, dass Tonks sie alle massakrieren würde, immerhin saß die gerade in einem völlig unspektakulären Zug fest, in dem sie wohl keine Berühmtheiten treffen würde.

Andererseits wäre sie vielleicht enttäuscht gewesen, denn die kleine Fluggesellschaft landete vor zwei kurz geratenen Erstklässlern, die zugleich neugierig sowie auch schuldbewusst dreinschauten. Der Grund für Letzteres befand sich wohl in dem großen, braunen Weidenkorb, an dem Scott noch kein Gedanken verschwenden wollte und so widmete er sich lieber den Kindern.

Er fand nichts an dem Jungen, was den Namen gerecht werden ließ, obwohl die grünen Augen recht auffällig waren und die blitzförmige Narbe zugegebenermaßen sein berufliches Interesse weckte. Harry übernahm eher den neugierigen Anteil des Gesamteindrucks ihres Empfangskomitees und so blieb es an den unbekanntem kleinen Mädchen immer wieder sorgenvoll zum Korb zu spähen. Sie sah mit ihrem buschigen braunen Haar viel eher wie ein Hexenkind aus den Muggelmärchen aus, als Scott es von dem bisherigen magischen Nachwuchs gewohnt war. Als ihm bewusst wurde, wie untypisch still seine Freunde wegen eines elfjährigen Jungen waren, entschied sich Scott, dass er wohl heute Redner sein durfte.

„Der freundliche Transportdienst aus der Bucklinstreet“ begann er ausgerechnet mit einem von Tonks albernen Witzen. „Wir lassen unseren Hintern anbrennen, um ihren zuretten!“. Es war nichts geistreiches, reichte aber um dem beiden Kindern ein Lachen zu entlocken. Sie schienen sogar unbewusst auf so etwas gewartet zu haben, wo doch plötzlich vier deutlich ältere Fremde vor ihnen standen. Auf Harrys Gesicht schlich sich sogar anschließend ein schelmisches Grinsen. Hinter Scott machte sich offenbar auch eine gewisse Erleichterung breit, denn die anderen Drei begannen mit einem gewissen verräterischen Geräuschpegel, Gepäck und Besen auf den Boden plumpsen zu lassen.

Dennoch faszinierte ihr Verhalten Scott sie weiterhin, denn dort wo sich Marley nun erfolgreich nichts anmerken ließ, behielt Hestia eine seltsame Bewunderung für den Jungen in den Augen bei und der junge Fastheiler sah förmlich wie es hinter ihrer Stirn arbeitete. Nichts zu vergleichen war es jedoch mit dem plötzlich schüchternen und stumm geschlagenen David, und Scott nahm sich vor diesen Ausdruck in dem nun erbleichten Gesicht, für immer in seinen Gedächtnis zu speichern. Marley ließ es sich nicht nehmen der kleinen Hexe und dem berühmten Harry Potter die Hand zu schütteln, doch dabei bemerkte er zwinkernd „Ich persönlich war eher für das Motto „*Draco non fugere in lingo!*“, was so viel heißt wie...“.

„*Fliege niemals mit einem Drachen gegen einen Baum!*“ entfuhr es dem buschigen Haarschopf, ehe er zu

Ende sprechen konnte. Sie schaute daraufhin verlegen auf den Boden, während Marley sie ziemlich verblüfft ansah. Scott war ebenfalls beeindruckt, freute sich aber eher, dass der Ältere nicht mit seinen Latein angeben durfte. Ohne darauf zu achten, ob der Andere es mitbekam, streckte Scott für das Mädchen kurz seinen Daumen nach oben, was sie mit einem kindlich stolzem Lächeln erwiderte. Nebenan wurde Harry bereits von David und Hestia in Beschlag genommen, wobei der Möchtegernseher die meiste Zeit nur eifrig nickte, während sie über den Drachen sprachen.

„Wie war dein Name?“ fragte Marley die kleine Hexe nun mit der gleichen Interesse, die wohl für gewöhnlich ihren Freund galt. Scott entfuhr unwillkürlich ein entnervtes Stöhnen und hätte seinen Freund gerne vom Turm geschubst. Natürlich musste das verdammte Reinblut wissen welche Familie hinter diesem klugen Kopf steckte.

„Hermine Granger“ erwiderte das Kind und obwohl es Nacht war, konnte man sehen wie sie errötete. Doch sie bewies ebenfalls ein zweites Mal einen scharfen Verstand, in dem sie gleich in die richtige Richtung zielte. „Meine Eltern sind keine Zauberer“ erklärte sie den unmagischen Nachnamen gleich darauf, ohne dabei irgendein Blick auszuweichen. Scott bemerkte überrascht ein Grinsen auf Marleys Gesicht, doch im nächsten Moment spähte bereits Hestia zu ihnen herüber.

„Von unserem Heiler da, die Eltern ebenfalls“ warf sie lächelnd ein und machte eine Kopfbewegung zu Scott, der es gleich dem Mädchen namens Hermine gleich tat und auf der Farbpalette gen rot hüpfte. Die braunen Augen der kleinen Hexe wurden groß und hatten Mühe den Blick des Fastheiligers einzufangen, der momentan lieber seine Schuhspitzen betrachtete. Irgendwo im Hinterkopf sagte ihm die Stimme von einem beliebigen reinblütigen Lackaffen wie Livius Selwyn immer wieder, wie gänzlich unmagisch seine Eltern doch waren, aber wenn jemand ihn so plötzlich damit konfrontierte, schienen sie alle auch noch in Gelächter auszubrechen.

„Du bist Heiler geworden? Und warst muggelgeboren? Hat Professor McGonnagel deinen Eltern auch alles erklären müssen?“ fragte sie aufgeregt und gleich zwei Oktaven höher als zuvor. Scott beschlich das unguete Gefühl, dass er wohl der erste offizielle Muggelabstammige sein musste, den die kleine Hexe zu sehen bekam, weshalb er auch lieber die Hände in den Taschen versenkte und mit den Schultern zuckte. Der Zauberstab in seiner Jackentasche schien sich heraus winden zu wollen, als wolle er sich auf den Weg machen, um sich einen *richtigen* Zauberer zu suchen.

„Na ja, deshalb waren auch meine ersten Worte an meine Hauslehrerin: „*Hallo kleine Mieze-Katze, hast du dich verlaufen?*“,“ antwortete der junge Zauberer mit einem verlegenen Lächeln. Er hasste dieses Lächeln, es sah immer so völlig belämmert und verletztlich aus, doch es schlich sich immer wieder auf sein Gesicht.

Er hatte den älteren Drei nie von seiner ersten Begegnung mit einer Hexe erzählt, weshalb sie zusammen mit den beiden Kindern sofort zu lachen begangen. Es war unnatürlich laut zu der späten Stunde; Scott erwartete fast, die gestreifte Katze würde jeden Moment die Treppe hoch marschieren, um sich in die strenge Hexe mit Haarknoten zu verwandeln und sie alle nachsitzen lassen, ob sie nun Schüler waren oder nicht. Der Gedanke vielleicht erwischt zu werden beruhigte ihn merkwürdigerweise.

Natürlich fand David seine Stimme wieder, um noch eines drauf zusetzen. „Das ist fast so gut wie vorletztes Jahr, als dich das Einhorn auf den Baum gejagt hat“ merkte er an, als sie sich doch eigentlich endlich beruhigt hatten. Scott verdrehte die Augen und auf einen Wink seines Zauberstabes hin erfasste eine Windböe Davids Umhang, um den grünen Stoff über den Kopf des Mistkerls zu schlagen. Das magische Stück Weidenholz zu benutzen, ohne das es ihn ablehnte, verdrängte fast den letzten Zweifel. „Wollen wir uns nicht den Drachen widmen?“ äußerte er sich kleinlaut, da Alle wieder kicherten und wie auf Kommando erzitterte der Weidenkorb unheilvoll.

„Oh... jaah“, meinte Harry wenig beigeistert und bedachte den bebenden Behälter ebenfalls mit einem zweifelnden Blick. Um wenigstens sein ehemaliges Haus würdevoll zu vertreten, kniete sich Scott als Erster der noch vierköpfigen Reisegesellschaft vor den Korb, zögerte aber die Decke wegzuziehen. Als bester Freund von Charlie Weasley war er äußerst gut über Drachen informiert und wusste, dass bereits die kleine Echse darin Feuer speien konnte und einen giftigen Biss hatte. Dazu kamen noch erstaunlich scharfe Krallen, wobei der Rotschopf sich damals gerne darüber ausgelassen hatte, was diese alles zerschneiden konnten und welche Gliedmaßen irgendwelchen bekannten Forscher dadurch schon verloren hatten.

Hinter ihm behielten die zwei älteren Zauberer einen respektvollen Schritt Abstand und nur Hestia beugte

sich über seine Schulter, so dass ihm ein Stück schwarzer Haarschopf im Blickfeld hang. Der verdammte Fleischklumpen in seiner Brust hatte gleich zwei Gründe um überdreht vor sich hin zuhämmern und um vor Hestia nun nicht feige zu werfen, schlug er die Decke ruckartig zurück. Der kleine Drache war darüber genauso überrascht wie er selbst und schaute ihn mit schief gelegtem Kopf an, weshalb Scott seinem unwillkürlich ebenso zur Seite neigte.

Er hatte die Größe eines Schäferhundes noch nicht ganz erreicht, schien dies aber bald in Angriff nehmen zu wollen. Das grüne Schuppenkleid wirkte unter den Sternfirmament fast gräulich und gefährdete damit wenigstens nicht den unentdeckten Flug, doch auf den Rückenkamm deutete sich bereits eine Stachelreihe an, was Scott Sorgen bereitete. Die gelben Augen musterten ihn mit dem gleichen Interesse, während den jungen Zauberer der Geruch von totem Fleisch in die Nase stieg. Offensichtlich hatte Hagrid für eine ausreichende Mahlzeit gesorgt, denn aus den Augenwinkeln sah Scott noch einige tote Rattenkadaver und etwas, was vielleicht mal ein Stofftier war, zwischen den Klauen liegen.

So richtig aus den Augen lassen, um genauer hinzusehen, wollte er den Drachen jedoch nicht, denn auch wenn Charlie behauptete, Drachen verfügen leider nicht über die Intelligenz, die ihnen in den meisten Sagen zugesprochen wird, lag ein sehr wissender Ausdruck in den schmalen Echsengesicht. Scott bildete sich ein, dass es der dezente Hinweis war, dass Mäuse noch viel kleiner waren als Ratten. Anstatt zurückzuweichen, widerstand der Fastheiler jedoch dem Bedürfnis seinen Finger vor das Maul zu strecken, um zusehen, ob der Drache hinein beißen würde. Immerhin hatten fast alle Stimmen in seinen Kopf ihm dies bestätigt, auch ohne durchgeführten Versuch. Scott kam somit zu dem Entschluss, dass er die Riesenechse mochte.

„Scotty, wir sollten deinen neuen Freund jetzt langsam verladen“ bemerkte David und erst jetzt sah Scott, dass sie bereits mehr oder weniger entschlossen mit dem Transportgeschirr warteten. Offenbar hatten sie auch den Kindern die Funktionsweise erklärt, denn die schauten genauso erwartungsvoll drein. Aber ehe Scott auch nur irgendetwas erwidern konnte, fühlte sich der Babydrache genügend unbeobachtet um eine Fluchversuch zu starten. Da sich in den dazu erforderlichen Weg allerdings ein nerviger Zauberer befand, rannte die Echse Scott schlichtweg über den Haufen. Als sich die schweren Krallen gegen seinen Bauch drückten, war der junge Fastheiler plötzlich sehr dankbar für den dicken braunen Lederstoff seiner Jacke, doch für einen Moment blieb ihm dennoch die Luft weg.

Sich japsend auf den Bauch drehend, bekam Scott noch mit, wie der Drache seine Flügel ausbreiten wollte, ehe ihn ein magerer kleiner Junge auf den Rücken sprang. Davon eher verduzt, als behindert, brettete er direkt in Marleys magischen Schutzschild, den er wohl aus Reflex zwischen sich und der nahenden grünen Kanonenkugel geworfen hatte. Hestia warf sich auf die Hinterbeine des benommenen Flüchtigen und beinahe hätte Scott über das sich windende Knäuel gelacht, hätten ihn seine Füße nicht bereits genau dorthin getragen.

Das Drachenbaby öffnete das Maul, doch Scott schlang beide Arme um den Echsenkopf und drückte ihn gegen seine Brust, sodass ihn ein Drachenohr unter der Nase wedelte. Er verlor den Halt und landete ungalant auf seinen Hinterteil, doch zu dritt konnten sie das Tier festhalten. Zwischen dem noch immer zugepressten Maul stieg Rauch auf, aber keine Flamme wollte hindurchgelangen, weshalb Scott es einfach weiter zuhielt. Auf den Rücken der Riesenechse richtete sich Harry auf und der junge Fastheiler begegnete ihm mit dem wissenden Blick eines Gryffindors, dass ihnen das hier gerade eigentlich ziemlichen Spaß bereitete.

Während die Älteren zwei Zauberer und Hermine unter allerlei Anstrengung langsam Hestia und Harry ablösten, in dem sie den Drachen in das Fluggeschirr schnallte, hielt Scott weiter den Kopf umklammert, damit niemand angezündet oder gebissen wurde. Besagte Person würde dabei vermutlich nämlich die sein, die unmittelbar in Reichweite des Mauls dumm genug gewesen wäre, es loszulassen. Als Sie fertig waren, sah sich Scott somit mit einem kleinen Problem beladen.

„Böser *Norbert*, das war Pfui!“ schimpfte die kleine Hexe, was dem Babydrachen nicht sehr interessierte. Er schien lieber darauf zu warten Scott eine Stichflamme ins Gesicht speien zu können, weshalb dieser lieber in seiner unbequemen Position verharrte.

„Wirklich? *Norbert*?“, fragte David noch leicht außer Atem und befestigte eine der vier dicken Lederriemen an seinen Besen. Scott dachte derweilen an das zerpfückte Plüschtier im Korb und er erinnerte sich an Hagrid, mit dem Charlie so gerne über irgendwelche Monster gefachsimpelt hatte. Der Mann war wirklich unverbesserlich. Er kicherte bei diesen Gedanken, was seine Freunde in der derzeitigen Situation wohl etwas an seiner geistigen Gesundheit zweifeln ließ.

Hestia und Marley spannten inzwischen die drei verbliebenen Riemen und als der Babydrache endlich aufgegeben hatte, sich gegen das Leder zu wahren, hielt es Scott für halbwegs ungefährlich ihn loszulassen. Was bedeute einen großen panischen Satz nach hinten zumachen und erstaunt festzustellen, dass man nicht in Flammen stand. Erleichtert aufseufzend nahm er ebenfalls auf seinen Besen Platz.

Die Kinder schienen nun offenkundig sehr erleichtert zu sein, das Problem, das auf den Namen Norbert hörte, losgeworden zu sein, denn sie schüttelten der Reisegesellschaft hastig die Hände und bedankten sich ausführlich. Dabei ließen sie gewissenhaft die Riesenechse nicht aus den Augen, die gerade feststellte, dass sie trotz der Riemen fliegen konnte. Zögernd erhob sie sich einen Meter in die Luft und seine vier Wächter mussten ihre Besen gegenlenken, um nicht in seine Reichweite zu gelangen. Norbert versuchte, ob er sie nicht doch vielleicht dazu bewegen konnte, indem ein zweites Mal störrisch herumzappelte.

Hermine bedachte die Reisegesellschaft mit einem mitleidigen und schuldbehafteten Blick, doch sie salutierten einfach alle noch einmal tapfer. Dann machten sie sich auf nach Rumänien und hätten sie sich umgedreht, hätten sie die Kinder die Treppe herunter verschwinden sehen. Vielleicht wäre ihnen dann der schimmernde Umhang aufgefallen, der auf den Turm zurückblieb, aber das ist ja eine andere viel größere Geschichte. Scott hätte es jedoch bestimmt überrascht, dass der Bösewicht noch im Laufe des nächsten Jahres abermals von dem kleinen Jungen besiegt wurde.